

Predigt zur Jahreslosung 2009:

„**Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.**“

Lukas 18,27

Dortmund-Asseln, 04.01.2009

Liebe Gäste, liebe Gemeinde,

„**Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.**“ So lautet die Losung für das neue Jahr 2009! Mich würde einfach mal interessieren, was Euch spontan dazu einfällt...

- Gemeinde antwortet -

Nun möchte ich Euch mal sagen, was mir persönlich so durch den Kopf ging, als ich diesen Vers das erste mal ganz bewusst las: Meine Erfahrungen in den letzten drei, vier Jahren haben mich geprägt: Ich muss bekennen, dass ich bis heute den Umstand – die Tatsache – nur schwer akzeptiere, dass sich Christen voneinander trennen, ohne Versöhnung auf beiden Seiten zuzulassen. Ich hätte das vorher nie für möglich gehalten, so etwas in der drastischen Art zu erleben. Für mich persönlich einfach nur unfassbar...  
Glücklicherweise geht es stets weiter!

Und wenn ich dann diese Jahreslosung mir vor Augen halte, habe ich da doch manchmal so meine Bedenken. Nicht, dass GOTT tatsächlich etwas menschlich Unmögliches möglich machen kann, sondern es geht mir um etwas anderes. Dieser Vers „**Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.**“ impliziert doch, dass da Menschen sind, Menschen, die etwas versucht haben. Menschen, die etwas gewagt haben, Menschen, die aus ihrer Sicht alles nur menschenmögliche unternommen haben, um ein Ziel zu erreichen.

Vielleicht hat eine Gruppe versucht, sich für das neue Jahr ein neues Grundsatz-

Programm zu erarbeiten. Eine andere bemühte sich vergeblich um die Förderung des Nachwuchses. Es könnte auch sein, dass es manche Kreise gibt, die sich für zu große Projekte entschieden haben und nun feststellten, dass man sich übernommen hat. Hier und da hört man auch von Kirchenschließungen. Auch wir kennen die Problematik einer klein gewordenen Freikirche. Aber es gibt auch Schicksale im persönlichen Bereich. Die eine hatte bis zum Schluss gegen ihren Krebs gekämpft, der andere gegen seine haushohe Verschuldung. Es gibt Familien, die trotz einer 50-Stunden Woche Arbeit ohne ALG II – Hartz IV – nicht auskommen würden. Denkt allein nur an die drohenden Folgen der weltweiten Finanzkrise! Auf der persönlichen Webseite von unserer Bundeskanzlerin können wir derzeit lesen: *„Wir werden im Januar noch einmal reagieren. Es könnten dabei nochmals ein paar Milliarden zustande kommen“* Menschen sorgen sich, Bürger bangen um ihre Existenz, und da, wo Menschen in Kirchen und Gemeinden zusammenkommen, um gemeinschaftlich GOTT zu ehren, selbst da hört unsere Not nicht auf.

Und wenn ich nun all das zusammenfasse, muss ich doch zu dem Schluss kommen, dass menschliches Scheitern und die Not Alltag ist. Es ist „normal“, dass es neben der Freude, neben der Hoffnung und neben dem kleinen Glück tiefe Verzweiflung und Resignation herrscht. Es war immer so und wird sich doch nicht ändern, jedenfalls bis auf Weiteres offenbar nicht. Es wird auf Erden immer Krankheit, Tod und Gewalt, Zerstörung Entsetzen und Fassungslosigkeit geben, wer da etwas anderes meint, muss doch blind für die Realität sein.

Oder wird es tatsächlich mal Friede auf Erden geben? Werden alle Menschen satt sein? Wird es mal so sein, dass der Mensch im Frieden mit sich und der Natur leben kann? Können Krankheiten ausgerottet und das Altern vielleicht sogar um Jahrzehnte hinausgezögert werden? Immer wieder gibt es Leute, die ernsthaft glauben, dass es eines Tages mal so sein wird. Oder dass zumindest die größten Probleme, die wir heute haben, gelöst sein werden. Trotz mancher Entwicklungen bleibe ich da ziemlich skeptisch und bin fest davon überzeugt, dass all das

Schlimme und Problematische, das schier Unfassbare und uns Unmögliche uns ständig weiterbegleiten wird.

Eine Grundursache sehe ich alleine darin, dass sich der Mensch innerlich, moralisch, psychisch – wie auch immer – in meinen Augen überhaupt nicht entwicklungsfähig zeigt. Viele Menschen urteilen im dumpfen Halbwissen und nach Augenschein. Die meisten Menschen befinden sich moralisch gesehen doch immer noch auf den mittleren oder sogar untersten Stufen der Entwicklung: Für gut halte ich eine Sache in der Regel doch nur dann, wenn sie mir nutzt.

Machen wir uns nichts vor, wir Christen sind oft genauso skrupellos wie andere, vielleicht sogar manchmal noch hinterlistiger aufgrund unserer selbst aufgesetzten Scheinheiligkeit. Wir Christen neigen oft dazu, uns moralisch aufzublähen und liebe Mitmenschen von der Botschaft Christi eher abzuschrecken, als sie wirklich einzuladen. Wir schmoren oft im eigenen Saft, kriegen gar nichts von den echten Problemen dieser Welt mit und meinen, mit einfachen Wahrheiten alles und alle erklären zu können, denn wir stehen doch mit GOTT immer auf der richtigen Seite, oder nicht?!

Ich hätte bis vor einigen Jahren nicht geglaubt, wieviel Bosheit gerade in christlichen Herzen stecken kann. Daraus habe ich gelernt. Zu meinen, es gäbe irgendwo eine heile Welt, ein Paradies oder einfach nur ein friedliches Plätzchen, ist naiv, wenn nicht gar fahrlässig. Als selbst JESUS im Kreise seiner „lieben“ Jünger das Brot brach und den Wein gab, selbst in dieser Situation wusste JESUS genau, auf SEINE Leute ist nicht Verlass: JESUS wusste schon, dass einer unter ihnen IHN verraten würde. Als JESUS das andeutete, ging es unter den Jüngern „schlimmer als im Kindergarten“ zu: Sie stritten sich wie Kampfahne darum, wer unter ihnen der beste sei „Ich bin's doch nicht, der DICH verraten wird, oder? Ich bin doch immer gut gewesen!“.

Würdelos, rücksichtslos, anstandslos, kopf- und herzlos, so sind wir Menschen. Warum soll das mal anders sein? Und wenn man dann in dem Zusammenhang liest, dass GOTT uns unmöglich erscheinende Dinge möglich machen kann, so lese ich erst einmal, dass wir auch noch für unseren Egoismus belohnt werden sollen. Klingt hart, ich weiß.

Aber ich bitte Euch, warum soll uns GOTT Türen öffnen, die wir uns selbst verschlossen haben? Wäre unsere Gier nach mehr und nach Größerem nicht so unstillbar, so hätten wir vielleicht keine Probleme dieser Art! Wenn wir bescheidener wären, wenn wir eine Spur vernünftiger und friedlicher wären, gäbe es das ganze Chaos vielleicht nicht. Wozu brauchen wir da GOTT? ER greift doch sowieso scheinbar nicht ein, oder wie erklärt sich das ganze Leid auf der Erde? Es ist doch wirklich so, was die Menschheit nicht schafft, potenziert sich doch an Problemen immer mehr. Die globale Erwärmung führt dazu, dass Kontinente austrocknen, andere Stellen werden regelrecht überflutet, doch da gibt es kein Halt mehr. Steigende Allergien unter Kindern zeigen die Spitze des Eisbergs: Gifte nehmen zu und verpesten unser Leben. Der Wahnsinn nimmt kein Ende: Trotz der vielen Hungerkatastrophen und AIDS explodieren in manchen Ländern die Bevölkerungszahlen. Forscher befürchten, dass in vierzig Jahren bis zu einem Viertel der heute noch lebenden Arten für immer ausgestorben sein werden. Ob da das November-Paket unseres Umweltministers Sigmar Gabriels helfen wird, wenigstens den deutschen Bestand zu halten, wage ich trotz aller Hoffnung zu bezweifeln. Nationale Einzelgänge reichen heute nicht mehr aus (trotzdem ist jedes Handeln unverzichtbar!), die Umweltzerstörung ist längstens ein Produkt der Globalisierung.

Warum sollte GOTT also Interesse haben, uns aus der Patsche zu helfen? Denn wir merken, dass vermutlich die schlimmsten Probleme hausgemacht sind. Vielleicht wird eines Tages mal in Geschichtsbüchern nicht mehr die Rede von einer „industriellen Revolution“ die Rede sein, sondern von einer „industriellen

Katastrophe“. Vielleicht werden die Menschen einmal einen Schlusstrich ziehen: früher war alles ungerecht, in ferner Zukunft vielleicht gerecht? Ehrlich gesagt, ich glaube es nicht. Wenn wir nicht lernen - und wenn genau *diese* Formulierung kommt, heißt das für mich automatisch: „wir werden es **nie** lernen“ - unsere Maßstäbe total neu auszurichten und in angemessener Weise mit unseren natürlichen Ressourcen zu leben, solange es Armut, Krieg und Terror geben. Punkt – aus.

Das wäre doch wirklich sarkastisch, wollte uns GOTT dann auch noch für unser Fehlverhalten und für unsere Dummheit belohnen, oder?

Man könnte jetzt noch viele neue Gründe anführen, warum der Vers aus Lukas 18, menschlich gesehen, eigentlich nicht wahr sein kann. Doch wer diesen Faden weiterspinnnt, läuft Gefahr, einseitig zu denken. Hier geht es nicht um ein „alles oder nichts“. Ich kann nur sagen, was bin ich froh, dass es nicht bei diesem düsteren schwarz-weiß-Denken bleiben muss. Es ist so gut, zu wissen, dass das nicht die letzte Wahrheit ist! Glücklicherweise haben wir allen Grund, auf eine pessimistische Grundhaltung zu verzichten! Wir dürfen uns also im christlichen Optimismus üben!

Warum ich das drohende Unheil so rabenschwarz ausgemalt habe, liegt in meiner festen Überzeugung begründet, dass uns dieses extreme, negative Denken nicht fremd ist. Ja, ich gehe sogar soweit, zu sagen, dass diese dunklen Gedanken uns viel häufiger prägen und negativ beeinflussen, als wir das vielleicht am Sonntag zugeben würden. Wie wir oft wirklich denken und welche Basis, welches GOTTvertrauen wir wirklich haben, haben wir oft meisterhaft zu verstecken gelernt. Offiziell sagen wir das eine, weil es sozial erwünscht ist. Aber innerlich meinen wir oft das Gegenteil. Und dann kommt der Zweifel auf: „Schaffen wir es wirklich? Werden wir den Weg gehen? Können wir das Ziel erreichen? Haben wir noch die Hoffnung, die uns trägt?“ Niemand muss sich gezwungenermaßen vor anderen

rechtfertigen, niemand muss sich wirklich genötigt fühlen, ehrlich das auszusprechen, was andere möglicherweise auch schon denken.

„Sind wir schon am Ende?“ - Es gibt viele Fragen, die den einen oder die uns alle belasten können. Fragen, auf die wir keine rechte Antwort wissen. Oft gibt es viele verschiedene Antwortmöglichkeiten. Welche Antwort ist die richtige? Oder führen alle Alternativen in die Sackgasse? Und was ist, wenn wir erst auf keine Antwort kommen? Was dann? Ja, was dann?

Ich denke, als Christ hat man nicht erst dann die Möglichkeit, all das Problematische vor GOTT zu bringen. Schließlich können und sollen wir allezeit für alles GOTT danken, also auch dann, wenn es uns augenscheinlich nicht so gut geht. Wir dürfen IHM immer von unseren Sorgen und Nöten erzählen, allein das kann einen schon innerlich befreien und Ruhe geben. Nutzen wir diese Chance ausreichend? Wer erst mal verbalisieren muss, wo ihm der Schuh drückt, ist schon oft einen Schritt weiter als manch anderer. Wer in der Lage ist, Worte für das zu finden, was belastet, der befreit sich vom angestauten Druck, redet sich innerlich frei oder zumindest verschafft er oder sie sich etwas mehr Raum zum Atmen. Allein das kann schon Wunder bewirken.

Trost und echte Hilfe können wir wirklich nur bei GOTT finden. ER wird uns zur rechten Zeit eine Antwort geben. Manchmal überhören wir SEINE Antwort, ein anderes mal schweigt GOTT, weil ER darauf wartet, dass wir uns endlich mal bewegen. Und manche Antworten überraschen uns, weil wir mit einer anderen Antwort gerechnet haben.

Eine Antwort kann uns GOTT z. B. durch einen lieben Mitmenschen geben, der uns wie zufällig zur rechten Zeit und am rechten Ort hilfreich zur Seite steht. Manchmal wachen wir mit einem guten Gedanken morgens auf und haben die Idee. Da hat uns GOTT ein nicht zur Ruhe kommendes Gehirn geschenkt, das selbst im Schlaf

an einer Lösung arbeitet. Kurz, es gibt viele Möglichkeiten, wie GOTT in uns und an uns wirken und verändern will – und wird.

Habt Vertrauen, liebe Geschwister, dass uns GOTT nicht überstrapazieren bzw. uns nicht bestrafen will. Wer als Christ meint, GOTT wolle einen bestrafen, der hat meines Erachtens die Frohe Botschaft grundsätzlich nicht verstanden. GOTT hilft, tröstet, schützt, bewahrt, liebt, sorgt, motiviert, erfrischt, macht lebendig, macht uns frei, trägt und erhält... ER bestraft jedoch nicht, die Zeiten des Alten Testaments, die Zeit der Gesetze sind mit JESU Kommen in diese Welt erfüllt, weil JESUS stellvertretend für uns schwache Menschen sündlos gelebt hat, um für uns zur Sünde der ganzen Menschheit zu werden, sodass er diese Schuld am Kreuze förmlich zu Grabe getragen hat: JESU Wiederauferstehung hat uns frei und froh gemacht, das gilt erst recht für Dich, für mich, für alle Menschen dieser Welt!

Und dann verstehen wir vielleicht, was uns GOTT heute sagen will:

Es geht gar nicht darum, das Wundermittel gegen jede Krankheit zu finden, auch wenn es noch so schön wäre. Es geht auch gar nicht darum, die Politik so klug zu machen, dass sie die Lösung für das weltliche Chaos hätte. Wir müssen damit leben, dass es immer Streit und Krieg geben wird, solange bis der HERR JESUS wiederkommt. Das Artensterben wird ebenfalls weitergehen, bis GOTT eines Tages SEINE Verheißung vollenden wird, wenn ER uns verspricht, uns eine neue Erde und einen neuen Himmel zu geben.

Die Aussage JESU „**Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich**“ fällt in dem Zusammenhang, wo ein reicher junger Mann JESUS aufrichtig aber naiv die Frage stellt, was er denn tun müsse, um das „ewige Leben zu ererben“. Wir kennen die Stelle sicher, aber ich möchte sie uns noch einmal vorlesen:



## **Frage eines Reichen nach dem ewigen Leben**

18 *Und es fragte ihn ein Oberster und sprach: Guter Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?*

19 *Jesus aber sprach zu ihm: Was heißest du mich gut? Niemand ist gut denn der einige Gott.*

20 *Du weißt die Gebote wohl: "Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis reden; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren."*

21 *Er aber sprach: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf.*

22 *Da Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Es fehlt dir noch eins. Verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach!*

23 *Da er aber das hörte, ward er traurig; denn er war sehr reich.*

24 *Da aber Jesus sah, dass er traurig war geworden, sprach er: Wie schwer werden die Reichen in das Reich Gottes kommen!*

25 *Es ist leichter, dass ein Kamel gehe durch ein Nadelöhr, denn dass ein Reicher in das Reich Gottes komme.*

26 *Da sprachen, die das hörten: Wer kann denn selig werden?*

27 *Er aber sprach: **Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.***

28 *Da sprach Petrus: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.*

29 *Er aber sprach zu ihnen: Wahrlich ich sage euch: Es ist niemand, der ein Haus verlässt oder Eltern oder Brüder oder Weib oder Kinder um des Reiches Gottes willen,*

30 *der es nicht vielfältig wieder empfangt in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.*



Irgendwie kann ich nicht anders, aber ich denke fast, dass JESUS auf die Frage „Wer kann denn selig werden?“ geantwortet hat: „Niemand außer GOTT kann es.“ Anders formuliert: Kein Mensch ist in der Lage, JESUS von sich aus so nachzufolgen, dass er sagen könnte, dass er tatsächlich die „Seligkeit“ erlangt hätte, denn: „**das ist (nur) bei GOTT möglich**“.

Und auf den berechtigten Hinweis der Jünger, dass sie JESUS doch in diesem Punkt jedenfalls nachgefolgt wären, denn sie haben ja ihr Zuhause aufgegeben, so erwidert JESUS ihnen, dass sie eigentlich nicht viel aufgegeben hätten. Schließlich erwarte sie schon hier auf Erden, aber auch danach, eine derart große „Belohnung“, die den möglichen Verlust mehrfach wieder wettmachen würde.

GOTT sieht uns einfach realistisch. Wir sind schwach und tun uns schwer mit dem bisschen, was wir meinen, zu haben. Und wenn wir uns bequemen, einen Schritt in die richtige Richtung zu gehen, bemerken wir oft gar nicht, wie uns GOTT reichlich dafür beschenkt.

Manchmal glaube ich, GOTT hat sich nicht die sogenannte Krönung der Schöpfung, sondern das Unterste, das Niedrigste und Schwächste in der Schöpfung ausgesucht, dem ER SEINE ganze Liebe geben will. Danken wir es IHM? Ich meine, selbst das bekommen wir in der Regel auch nicht hin. Ja, es ist schon wirklich ein Wunder, dass sich GOTT auf uns überhaupt eingelassen hat. Und daher müssen wir es auch IHM selbst überlassen, eine Lösung für all das Chaos, für all das Schlimme und Traurige zu finden.

Und, ich verrate Euch jetzt mal was, die Lösung hat GOTT tatsächlich schon seit Anbeginn der Zeit gefunden. Schon während der Schöpfung hatte GOTT einen Plan mit uns, wusste Bescheid, kannte damals, ob es nun lediglich tausende oder Millionen Jahre waren, jeden einzelnen Namen von uns, wusste, wem ER eines Tages mal in JESU Namen helfen würde. Spätestens seit der Wiederauferstehung,

seit der Sendung des Heiligen Geistes als Tröster und Beistand, spätestens seit diesem Zeitpunkt ist klar:

Das ist **DIE** (einzige) Möglichkeit, die GOTT um unseretwillen geschaffen hat, um uns von dem Unmöglichen zu erretten. Nur GOTT war es möglich, einen derartigen Plan zu schmieden und den mit JESUS eins zu eins umzusetzen. Dank JESU Gehorsam bis zum Tod dürfen wir Ungehorsamen leben bis in alle Ewigkeit. Und dieses Leben beginnt schon hier uns jetzt auf dieser Erde. So, wie JESUS arm, klein, nackt und bloß hilflos im kalten Stall zu Bethlehem, in einem bis dahin unbedeutendem Ort zur Welt kam, so hat uns GOTT in diese Welt gestellt, um SEINE Liebe überall dort weiterzugeben, wo sie angenommen wird. Denkt an die Hirten, die glücklich zurückkehrten und allen erzählten. Nur mit dieser Freude können wir ein kleines bisschen mit dazu beitragen, dass die Welt etwas friedlicher, vernünftiger und freundlicher wird. Alles andere überlasst GOTT, denn es wird immer gelten:

***„Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“***

AMEN